

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLII. Jahrgang.

Basel.

5. Februar 1876.

Nr. 5.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

Inhalt: Soll in unserer Armee tragbares Pionnier-Werkzeug eingeführt werden? Unser Militärsanitätswesen. (Fortsetzung.) Die Infanterie der französischen Territorial-Armee. Major Kaehler, Der große Kurfürst. — Eigenossenschaft: Entwurf eines Reglements für die Verwaltung der Schweiz. Armee (Fortsetzung); Dufour-Stiftung; Bundesstadt: Ernennung. — Ausland: Deutsches Reich: Ernennungen; Die Stahlbronze. — Sprechsaal: Zur Wahl des Oberfeldarztes.

Soll in unserer Armee tragbares Pionnier-Werkzeug eingeführt werden?

Diese namentlich für die Infanterie so wichtige Frage dürfte schon einer Besprechung werth sein und sei es dem Einsender dieser Zeilen gestattet, seine Beobachtungen in dieser Hinsicht mitzutheilen.

Schon der Umstand, daß die bedeutendsten Armeen mit der Einführung von tragbarem Pionnier-Werkzeug vorangegangen sind, läßt eine genaue Prüfung der Frage nöthig erscheinen. So hat schon im Februar 1870 die österr. Regierung die Einführung des sogenannten Linnemann'schen Spatens beschlossen, und es wurde bei der Linien-Infanterie und den Jägern jeder Mann im zweiten Gliede mit dem Spaten, der Mann im ersten Gliede aber mit dem Kochgeschirr ausgerüstet. Den Zweck des tragbaren Spatens deutet die österreichische für die Anwendung desselben erlassene Instruktion folgendermaßen an: „Er soll die Truppen befähigen, rasch, selbstständig und nach taktisch-fortifikatorischen Grundsätzen, sowohl vor, als selbst in dem Gefechte, vorhandene Deckungen zu verbessern oder zu beseitigen, in offenem Terrain aber flüchtige Deckungen zu schaffen. Der Spaten soll außerdem zur Ausführung der auf Märschen und in Freilagern vorkommenden leichten Erd- und Holzarbeiten dienen.“

In Deutschland erhält nach Verordnung des Kriegsministeriums vom Januar 1875 jedes Infanteriebataillon 200 kleine Spaten und 40 Beile, und bei der Kavallerie jede Eskadron 27 Beile. Außerdem wird noch Reserveschanzzeug den Truppen nachgeführt, und zwar dem Infanteriebataillon 54 große Spaten, 18 Kreuzhacken (oder Bichelhauen), 12 Aexte und 27 Beile; dem Kavallerie-Regiment 8 große Spaten und 6 Beile.

Um die Nothwendigkeit der Einführung trag-

baren Schanzzeugs sich klar zu machen, ist es am besten, eine Truppe in den im Felde möglichen Vorkommnissen ins Auge zu fassen.

Da hier zumeist die Infanterie in Betracht kommt, wenden wir uns in erster Linie derselben zu.

Eine Truppe marschirt in Feindesnähe, also mit Sicherung; die Infanterie-Pioniere befinden sich unter dem Kommando des Pionnier-Offiziers vereinigt, bei den auf der Marschstraße marschirenden Abtheilungen, da zu erwarten steht, daß öfters Unterbrechungen und Hindernisse zu beseitigen sein werden und vom Geniebataillon keine Abtheilungen zur Stelle sind. Die rechts und links die Sicherung übernehmenden äußeren Vortrupps bewegen sich mühsam vorwärts, denn das Terrain ist stark durchschnitten und mit Waldungen bedeckt. Die anfänglich parallel mit der Marschlinie führenden Seitenwege ziehen sich zu viel von der Richtung ab, man marschirt querfeldein; Waldungen werden in aufgelöster Ordnung durchzogen. Da stößt der eine Flügel im Walde auf eine ausgedehnte, dicht mit Gestrüpp bewachsene Stelle. Es ist unmöglich durchzukommen. Der Infanterist hat nichts als Kolben und Bajonet, um sich etwa Luft zu schaffen, mit diesen richtet er aber hier nichts aus. Es bleibt keine andere Wahl, als umzukehren, die Marschstraße zu gewinnen, um sodann von Neuem zu trachten, den angewiesenen Platz zu erreichen und die Sicherung der Flanke übernehmen zu können. Von diesem ganzen Vorgange erhält aber der Kommandirende erst spät Mittheilung, denn die Verbindung der äußeren Vortrupps ist zeitweise gänzlich unterbrochen, ohne daß er glaubt, darauf zu viel Rücksicht nehmen zu dürfen; denn das langsame Vorrücken in dem unübersichtlichen Terrain ist ihm peinlich und er trachtet so bald als möglich das Ende der Waldungen zu erreichen. Es kann somit eine geraume Zeit die eine, sehr leicht aber